

PROLOG

Enttäuschte Liebe hinterlässt einen tiefen, nachhaltigen Schmerz. Doch wie gehen wir mit erweckten und nicht erfüllten Sehnsüchten um? Wie können wir dafür sorgen, dass die Liebe zu einem anderen Menschen einfach aufhört, bevor wir daran zugrunde gehen?

Noch immer suche ich nach Antworten, doch im Labyrinth meiner Gedanken habe ich die ursprünglichen Fragen verloren.

Das Leben gleicht einem stürmischen Fluss, der uns ohne Vorwarnung in seine Strudel zieht. Es gibt Wunden, die, einmal geschlagen, niemals heilen.

Um sie erträglicher zu machen, greife ich zu Methoden, die jenseits der Grenzen von Konvention und Legalität liegen.



*»Wenn wir nicht mehr in der Lage sind,
die Situation zu ändern,
besteht die Herausforderung darin,
uns selbst zu ändern.«*

KAPITEL EINS

Maastricht, 30. Januar 1980

Jeden Morgen fühlte er sich wie ein Schiffbrüchiger, der an den Strand seines eigenen Lebens gespült wurde. Stijn schlug die Augen auf und musste kurz überlegen, was geschehen war. Er fasste neben sich ins Bett – doch dort lag niemand.

Sein Unterbewusstsein versuchte im Schlaf immer wieder, es zu verdrängen, doch da fiel es ihm ein: Tessa, die Liebe seines Lebens, war vor einigen Monaten ausgezogen und lebte jetzt in Amsterdam. *Wie bekomme ich sie zurück?*, fragte er sich und zwang sich dazu, aufzustehen.

Noch auf dem Weg ins Badezimmer klang diese Frage in ihm nach, und unter dem warmen Duschstrahl fielen ihm mehrere mögliche Antworten darauf ein. Jede für sich war vielsagend und interessant.

Wie viele Fragen verbargen sich hinter einer Antwort?

Er spülte den Schaum ab und trocknete sich ab, um dann seinem Spiegelbild zuzuflüstern: »Warum passiert das eigentlich immer mir?«

Ohne gefrühstückt zu haben, verließ Stijn das Haus, draußen war es noch dunkel. Er schaute nach oben, in Maastricht